Deutsche in Nebraska!
Verbreitet Euer einziges Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

# Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang — Omaha, Nebr., Dienstag, 24. November 1914. — 8 Seiten.—No. 222

# Neuer Angriff im Westen steht bevor!

## Die Alliirten befürchten einen neuen, unverhofften Massenangriff der Deutschen!

### Verstärkungen und Geschütze eingetroffen!

**Englische Berichte besagen, daß Nachrichten aus Petrograd einen Sieg über die Truppen Hindenburgs in Russisch-Polen melden; in England selbst glaubt man nicht daran. — Die erneuerte Thätigkeit der Deutschen auf dem ganzen französischen Kriegstheater beunruhigt England; man ahnt, daß die Deutschen irgend etwas im Schilde führen. — Engländer erleiden in Ostafrika von den Deutschen eine Niederlage. — In Belgien ist die Nothlage nicht so groß, wie in die Welt hinausposaunt wird.—England rüstet sich, um einem Einfall der Deutschen wirkungsvoll begegnen zu können. — Die Stimmung in Portugal ist friedlich.**

**Vom westlichen Kriegsschauplatz.**

Paris, 24. Nov. —Die Deutschen haben die Linien der Verbündeten längs der Aisne und in den Argonnen heute wieder mit Heftigkeit angegriffen, zahlreiche deutsche Verstärkungen ziehen westlich durch Belgien; nichts weist darauf hin, wo die Deutschen den nächsten schweren Schlag führen werden. Schwere Krupp-Geschütze werden nach der Front befördert. Die Deutschen entwickeln an der Küste große Rührigkeit und das Bombardement von Ypern, Soissons und Reims ist wieder mit großer Heftigkeit aufgenommen worden.

Zwischen Nieuport und Dixmude sind eine Masse Vorräthe der Deutschen in dem überschwemmten Distrikt eingefroren. Die kalte Witterung hat die Aktionsfähigkeit unserer Artillerie wesentlich erschwert. Die schweren Nebel haben nachgelassen, und das Geschwader der Briten hat die Beschießung der feindlichen Küstenpositionen wieder aufgenommen.

London, 24. Nov. — Ein Korrespondent der Times meldet aus Flandern, daß die Deutschen gepanzerte Motorboote ausrüsten, um sie in den belgischen Kanälen gegen die Positionen der Alliirten zu verwenden. Dieselben sind sehr schnell und mit Schnellfeuergeschützen versehen.

**Berliner Mittheilungen.**

Berlin, 24. Nov. (Funkenbericht.) Das offizielle Preß-Bureau hat gestern Abend folgenden Bericht der Presse zur Veröffentlichung überwiesen: Baron von Hoetzendorf, Generalstabschef der österreich-ungarischen Armee, hat die von den Feinden ausgesprengten Gerüchte, daß es zwischen österreichischen und deutschen Heerführern zu Zwistigkeiten gekommen sei, als lächerlich und boshaft hingestellt

Von Basel hier eingetroffene Meldungen besagen, daß jene Flieger, welche einen Streifzug gegen Friedrichshafen unternahmen, Schweizer Gebiet überflogen.

Die in Rom erscheinende Zeitung Messagero, welche Frankreich gegenüber eine freundliche Haltung bewahrt, schreibt, daß die französische Armee schwer unter der schlechten Witterung zu leiden habe. Die Hospitäler sind von kranken Soldaten überfüllt. Dieselbe Zeitung meldet, daß in Triest unter Leitung von deutschen Ingenieuren schweres Geschütz für die österreichische Armee hergestellt wird.

Die österreichische Kriegsanleihe im Betrage von $400,000,000 ist überzeichnet worden.

Mehrere serbische Beamte, welche im Bureau des amerikanischen Botschafters in Konstantinopel beschäftigt sind, wurden von der türkischen Regierung des Landes verwiesen.

Die Londoner Zeitung Daily Citizen veröffentlichte einen Bericht eines Engländers, welcher das Konzentrationslager besuchte. Demselben gemäß ist das Lager fast unbewohnbar, daß die deutschen Gefangenen rebellirten und daß Seuchen entstehen müßten."

**Englischer Situationsbericht.**

London 24. Nov. — Die zwischen der Weichsel und Warthe tobende Schlacht scheint eine für die Russen günstige Wendung genommen zu haben. Thatsache ist, daß die Behörden von Petrograd eine Depesche nach Paris gesandt haben, in welcher ein entscheidender Sieg über Hindenburgs Truppen gemeldet wird. Wenn dieses auch Uebertreibung ist, so scheinen doch offizielle Berichte aus Berlin und Paris anzudeuten, daß der Vormarsch Hindenburgs zum Stehen gekommen ist. Großfürst Nicholaus, Generalissimus der russischen Streitkräfte, hat während der letzten zwei Tage Siegesberichte nach Petrograd gesandt (das hat Napoleon der Erste zu Beginn der Schlacht bei Leipzig auch gethan, bis ihm Blücher an die Kehle sprang und mit Napoleons Sieg war es gänzlich aus.) Der deutsche Generalstab meldete gestern Abend, daß das Eintreffen weiterer russischer Streitkräfte die Entscheidung der Schlacht verzögert habe. Beide Parteien sind siegesgewiß. Sowohl General von Hindenburg als auch der Großfürst werden als Meister der Strategie hingestellt, und deren Anhänger halten sie für unbesiegbar.

Die deutschen Zeitungen sprachen noch gestern von einem Rückzug der Russen, trotzdem diese behaupteten, in Galizien Erfolge errungen, die Oesterreicher und Deutschen bei Krakau zurückgeschlagen und in Ostpreußen an Grund und Boden gewonnen zu haben. Die Kriegskorrespondenten der Alliirten stimmen darin überein, daß die Deutschen den ungeheuren Massen der Russen unterliegen müssen, sobald Großfürst Nicholas die Deutschen dort hat, wo er sie zu haben wünscht

Während die Deutschen im Osten gegen eine große Uebermacht kämpfen, schicken sie sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu neuen Unternehmungen an. Sie planen offenbar einen weiteren Vorstoß; wo derselbe stattfinden wird, entzieht sich vorläufig aller Berechnung. Im englischen Hauptquartier ist man der Meinung, daß die Deutschen einen weiteren Versuch machen werden, nach der Küste vorzudringen, gleichzeitig werden sie aller Voraussetzung nach einen Hauptschlag gegen den Feind in der Argonnen-Region führen. Sie haben auf Ypern in Westflandern, Soissons im Aisne Thal und auf Reims ein unerwartet heftiges Bombardement eröffnet und auf die feindlichen Stellungen in den Argonnen einen Massenangriff unternommen. Die Franzosen behaupten, daß die letzteren Angriffe abgeschlagen worden sind, während offiziell von Berlin gemeldet wird, selbige seien erfolgreich gewesen, und die Deutschen seien weiter vorgedrungen und gewinnen langsam aber sicher an Grund und Boden.

Alle diese Angriffe aber dürften auch nur Scheinmanöver sein, um die Aufmerksamkeit der Alliirten von jenem Punkte abzulenken, von welchem aus der Hauptangriff erfolgen soll. Es dürfte für diese aber nicht schwer halten, recht bald in Erfahrung zu bringen, was die Deutschen im Schilde führen

Um zu verhindern, daß die Deutschen an der Küste vordringen, ist die britische Flotte wieder in Thätigkeit getreten und beschießt die Stellungen der Deutschen.

Die Türken berichten, daß sie die Russen in Kaukasien und die Engländer in Aegypten geschlagen worden sind. Diese Nachrichten bedürfen der Bestätigung. Offiziell wird gemeldet, daß die britische Flotte erfolgreich im persischen Golf gegen die Türken operirt habe, doch wird zugegeben, daß die Briten in Ostafrika von den Deutschen geschlagen worden sind.

**Keine Nothlage in Belgien.**

Washington, 24. Nov. — Von Amerikanern, die ganz Blegien bereisten, sich von den Alliirten aber nicht beeinflussen ließen, und daher in der Lage waren, ein unparteiisches Urtheil abzugeben, sind Berichte eingetroffen, aus denen klar hervorgeht, daß von einer allgemeinen Hungersnoth keine Rede sein kann.

Brüssel ist nach wie vor eine der lebenslustigsten Städte in Europa, und an Geld, sowie an Leuten, die es auszugeben verstehen, herrscht dort gewiß kein Mangel. In Antwerpen können die Verhältnisse nahezu als normal bezeichnet werden. In Löwen und in anderen Städten, die unter den Schrecken des Krieges zu leiden hatten, sind längst wieder normale Zustände eingekehrt, und die Ladeninhaber machen heute bessere Geschäfte, als je zuvor, während es den Bewohnern an nichts fehlt, was zum Lebensunterhalt gehört.

In Brüssel wogen in den Hauptstraßen täglich fröhliche Menschenmassen auf und ab, und die Restaurants und Vergnügungsplätze sind stets überfüllt. Die Beziehungen zwischen den Bewohnern und den „Eroberern" haben sich zu überaus freundschaftlichen gestaltet. In den Vororten beispielsweise werden Truppenzüge, die nach der Front gehen, von Frauen und Kindern begrüßt, die den Soldaten allerlei Liebesspenden, wie Blumen und Zigarren, mit auf den Weg geben. Besonders herzlicher Aufnahme erfreuen sich die Verwundeten.

Daß Brüssel, wie man von London aus der Welt einzureden versuchte, „geräumt worden sei" und daß man dort nur noch deutsche Soldaten zu sehen bekomme, ist natürlich eine Erfindung. Ebenso falsch ist es, daß die Deutschen die Absicht hätten, die Hauptstadt des Landes wieder den rechtmäßigen Besitzern zu überlassen. Im Gegentheil. Es sieht ganz so aus, als ob die deutsche Verwaltung sich zu bleibendem Aufenthalt einrichte. Eine Lüge ist es ferner, daß auf einigen der öffentlichen Plätze Kanonen und Maschinengewehre aufgefahren worden seien, „um die Bewohnerschaft in Schach zu halten", oder daß man andere Maßnahmen für die Vertheidigung der Stadt getroffen habe. Die deutschen Behörden geben sich die größte Mühe, die Bewohner mit ihrem Schicksal, das sie einem gewissenlosen König und einer gleich gewissenlosen Regierung verdanken, auszusöhnen.

Die Berichte, daß überall in Belgien „schrecklicher Mangel am Nothwendigsten" herrsche, entbehren jeder Begründung. Es ist, wie Exzellenz von Frankenberg in Antwerpen kürzlich einem Amerikaner gegenüber betonte, allgemein bekannt, daß sich das Land auch unter normalen Verhältnissen nicht selbst ernähren kann und ein großer Theil seiner Nahrungsmittel importiert werden muß. Die Zufuhr ist natürlich durch den Krieg erschwert und theilweise ganz unmöglich gemacht worden. Aber die deutschen Behörden haben dieses Problem gelöst, noch ehe Unterstützung von auswärts kam, indem sie sich mit den Kommunalbehörden in den größeren Städten in Verbindung setzten und einen „interkommunalen Ausschuß" schufen, der in Brüssel seinen Sitz hat, und die Bedürfnisse der etwa nothleidenden Distrikte deckt. Um dies zu ermöglichen, wurden die vorhandenen Vorräthe mit Beschlag belegt und das, was fehlte, von Deutschland aus herbeigeschafft. In ganz Belgien gibt es keinen einzigen Ort, in dem die Leute wirklich Hunger zu leiden hatten.

**Wenn die Deutschen kommen.**

London, 24. Nov. — Hülfskriegssekretär Tennant besprach gestern Abend mit mehreren Parlamentsmitgliedern Pläne über die Vertheidigung des Landes, falls es den Deutschen gelingen sollte, festen Fuß an der englischen Küste zu fassen. W. C. Bridgeman, Vertreter von Shropshire, fragte, ob das Tragen von Waffen seitens der Civilisten bei der Landvertheidigung diese zu Soldaten mache und weiter dienen müßten. Ferner wollte er wissen, ob die Regierung darüber unterrichtet sei, daß viele Personen über das Rekrutenalter willig wären, bei der Landesvertheidigung zu helfen, vorausgesetzt, die Regierung verschaffe ihnen passende Uniformen, die aber von derjenigen des regelrechten Heeres abweiche. Für Bewaffnung werden diese Mannschaften selbst sorgen. Tennant gab zur Antwort, daß es vor allem Pflicht der Flotte sei, einen Einfall der Deutschen unmöglich zu machen. Sollten die Deutschen aber dennoch landen, dann ist es unsere Pflicht, die Deutschen so schnell wie möglich ins Meer zu werfen (das ist ja schrecklich). In allen Theilen des Landes haben sich Komite gebildet, welche die Landesvertheidigung fördern; diese Komites haben ihre Instruktionen erhalten; welcher Art dieselben wären, weigert sich der Minister anzugeben.

Die Pall Mall Gazette sagt bei Besprechung der „Thätigkeit der Deutschen bei Emden", daß die englische Regierung offenbar erfahren habe, daß die Deutschen einen Einfall planen; die Anordnungen des Kriegsministeriums haben bei der Bevölkerung Interesse aber keinerlei Befürchtungen erregt. (Na wartet nur, Euch wird die Luft noch knapp werden.)

**Deutsches Unterseeboot versenkt.**

London, 24. Nov. — Das deutsche Unterseeboot U—18 wurde von einem englischen Patrouillenkreuzer an der Küste Schottland's gerammt. Das Unterseeboot tauchte und kam erst wieder nach Ablauf einer Stunde zum Vorschein und hißte, da es sich nicht vertheidigen konnte, die weiße Flagge. Drei Offiziere und 16 Mann der Besatzung wurden noch rechtzeitig gerettet; dann sank das Unterseeboot in die Tiefe. Ein Mann ertrank.

Das Schicksal des deutschen Torpedobootzerstörers A—24, welcher in der Ostsee mit dem dänischen Dampfer Anglodane zusammenstieß, ist unbekannt. Einem Berichte gemäß ist das Boot mit allen Mann außer drei Matrosen gesunken, ein anderer Bericht besagt, daß alle Mann gerettet wurden, das schwer beschädigte Boot dann von anderen deutschen Kriegsschiffen ins Schlepptau genommen und nach einem schwedischen Hafen gebracht wurde.

**Stimmung in Portugal.**

Wien, 24. Nov. — Die Neue Freie Presse veröffentlicht Mittheilungen eines Portugiesen in hervorragender Stellung, aus denen hervorgeht, daß die Stimmung des portugiesischen Volkes durchwegs eine friedliche sei und daß nur der Wunsch zum Frieden in Portugal bestehe. In Portugal, heißt es da, sind die Deutschen sehr geschätzt und beliebt. Die Behauptung, daß das portugiesische Volk den Krieg gegen Deutschland mit Begeisterung herbeigesehnt habe, sei eine stark phantastische Erfindung. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse erklärte der bekannte Anhänger Dom Miguel Braganzas, Graf Almeda, daß er über die Meldung von der bevorstehenden Kriegserklärung Portugals bestürzt sei. Die Kläglichkeit eines solchen Beginnens erscheine ihm unabweislich. Es sei unmöglich, auch nur Vermuthungen darüber anzustellen, wie dieses Abenteuer Portugals enden solle. Er halte den Krieg für ein Unglück, und sei der unerschütterlichen Ueberzeugung, die von allen wirklichen Patrioten Portugals sicher getheilt werde, daß Portugal sich in dem Weltkrieg völlig ruhig verhalten müsse

# Türken siegen über Briten!

**Türkische Kameelreiterei hat den Briten in Aegypten ein Schlappe beigebracht.**

Cairo, Aegypten, 24. Nov. — Hier sind Nachrichten über einen Kampf türkischer und britischer Kameelreiterei eingetroffen, bei welchem 20 Briten fielen und eine große Anzahl verwundet wurden; um der drohenden Gefangenschaft zu entgehen, wandten sich die Briten zur Flucht. Ein ägyptischer und ein indischer Offizeir wurden getödtet. Die britischen Kameelreiter, viele davon Indier, standen unter dem Befehl von Major Chope; bei Birelunß stießen sie auf den Feind, welcher große Gefechtstüchtigkeit entwickelte.

Die Türken haben sich von der Sinai-Halbinsel zurückgezogen; Jaffa ist von britischen Truppen besetzt.

# 53 Personen ertrunken!

**Der Schooner Hanalai läuft bei San Francisco auf ein Riff und bricht entzwei.**

San Francisco, 24. Nov. — Der Dampf-Schooner Hanalai stieß bei Duxbury Reef bei starkem Nebel auf einen Felsen und zwar mit solcher Wucht, daß er sofort in zwei Stücke brach. Das Unglück ereignete sich kurz vor Morgengrauen und befanden sich 58 Menschen an Bord. Fünf davon gelang es, bis zur Küste zu schwimmen, während von dem Rest jede Nachricht fehlt. Von den Geretteten sind zwei von der Besatzung und die anderen drei Passagiere.

# Brit. Schlappe in Ostafrika!

**Engländer verloren bei einem Angriff auf deutsche Positionen fast 1000 Mann.**

London, 24. Nov. — Das offizielle Preß-Bureau hat folgenden Bericht des Marquis Crewe, Staatssekretär von Indien, über die Operationen in Ostafrika veröffentlicht: „Am 2. November wurde eine britische Truppenmacht von Britisch-Ostafrika nach den dortigen deutschen Kolonien gesandt, um einen augenscheinlich schwach vertheidigten Eisenbahnpunkt zu nehmen. Anderthalb Bataillone landeten zwei Meilen von der anzugreifenden Stadt und gingen zum Angriff über. Die Deutschen aber entwickelten eine überraschende Uebermacht, und unsere Truppen sahen sich genöthigt, zurückzufallen und Verstärkungen zu erwarten. Am 4. November wurde der Angriff wieder aufgenommen; unsere Truppen wurden von einem heftigen Feuer empfangen, welches große Lücken in unsere Reihen riß. Aber trotzdem ging das 101. Grenadierregiment zum Bajonettangriff über, und es gelang, bis in die Stadt vorzudringen, wo sich uns der Feind entgegenwarf; es kam zu einem wüthenden Handgemenge, bei welchem wir den Kürzeren zogen und uns schließlich zurückziehen mußten. Das North Lancashire Regiement und das Cashmir Schützenbataillon kam zu unserer Unterstützung, wurde aber von den in den Häusern Deckung suchenden Deutschen mit einem wahren Geschoßhagel empfangen, sodaß auch sie sich zurückziehen mußten. Unsere Verluste waren so schwer, die Positionen der Feinde aber waren so stark, daß es nutzlos erschien, den Angriff zu erneuern. Die britischen Truppen schifften sich wieder ein. Sie verloren nahezu 1000 Mann an Todten und Verwundeten, darunter 141 britische Offiziere und Mann (der Rest bestand aus indischen Truppen.)

**Kleine Kriegsnachrichten.**

Petrograd, 24. Nov. — Es wurde offiziell bekannt gemacht, daß an der russischen Küste am Schwarzen Meer an vielen Stellen auf eine Entfernung von 60 Meilen vom Ufer Minen gelegt worden sind. Es ist für Schiffe verboten, bei Nacht russische Häfen an den Mündungen der Flüsse Dnjepr und Bug und im Golf von Kertsch zu verlassen.

Paris, 24. Nov. — Die „Aktion Francaise" erklärt, die deutschen Blätter spotteten nicht ohne Grund über die Finanznoth Frankreichs, das zu einem Moratorium (Stundung der Schulden) greifen mußte, um nicht vor einer finanziellen Katastrophe zu stehen. Der Triumph Deutschlands über den Weltbankier (Frankreich), dessen Ruf an einem Tage des Krieges zerstört worden sei, dürfte niemand wundern, müsse jedoch Frankreich zu einer ernsten Mahnung dienen.

Amsterdam, 24. Nov. — Dem Kapitän des untergegangenen Hülfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große" ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Ottawa, Canada, 24. Nov. — Wie Canada's Minister der Landesvertheidigung erklärte, haben sich hunderttausend Amerikaner freiwillig zum Kriegsdienst in Europa gemeldet. Hunderte Amerikaner sind bereits mit dem ersten Aufgebot nach England gesandt worden. (Die Amerikaner, die sich freiwillig gegen Deutschland melden, sind des Todtschießens nicht werth).

London, 24. Nov. — Der Petrograd Korrespondent des Daily Telegraph meldet, daß die „Armee des deutschen Kronprinzen" während der letzten fünf Tage unheimlich nahe an Warschau gekommen sei. Aber es gelang, dem Vordringen des Kronprinzen Einhalt zu thun. (So eine niederträchtige Lüge; jedes Kind weiß, daß der Kronprinz mit seiner Armee vor Verdun sieht und den Franzosen tüchtig einheizt. Die Petrograder Korrespondenten sind völlig krumm vom Lügen.)

Washington, 24. Nov. — Rev. Newell Hillis, Pastor der Plymouth Kirche zu Brooklyn, N. Y., hielt gestern vor der Worlds Bible Conference eine Rede, in welcher er sagte, daß England nach dem Kriege seinem König den Laufpaß geben und ein Regierungssystem ähnlich wie es die Ver. Staaten haben, einführen werde. (Der gute Mann muß das doch wissen.)

# Keine Entscheidung der Russenschlacht!

## Hindenburg wechselt infolge russischer Verstärkungen einige seiner Positionen!

### Berlin ist einer günstigen Entscheidung sicher!

**Neuester Kriegsbericht.**

**Berlin, 24. Nov., über London. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Schlacht noch immer nicht entschieden. In Ostpreußen halten unsere Truppen die Feinde in der Masurischen Seeplatte in Schach. In Polen sind die erbitterten Kämpfe, welche bereits mehrere Tage andauern, noch immer unentschieden. Im südlichen Polen ist die Schlacht in der Gegend von Czenstochawa zum Stehen gekommen. Bei Krakau haben die Deutschen und Oesterreicher Erfolge zu verzeichnen.**

**Der offizielle russische Bericht, laut welchem die deutschen Generale von Liebert und Dennewitz gefangen genommen wurden, ist weiter nichts, wie Erfindung.**

**Britische Kriegsschiffe sind wieder an der belgischen Küste erschienen und bombardiren Zeebrügge und Lombärtzyde. Unseren Truppen wurde nur wenig Schaden zugefügt, aber mehrere belgische Civilisten kamen ums Leben. Sonst ist vom westlichen Kriegsschauplatz nichts neues zu berichten.**

**Bei Rathenow entgleiste ein Militärzug. 5 Personen wurden getödtet und 14 verwundet.**

Berlin, über Haag und London, 24. Nov. — „Die Situation in Polen ist für die Deutschen anhaltend günstig," lautet der hier heute Vormittag veröffentlichte offizielle Bericht. „Das Eintreffen russischer Verstärkungen hat die Entscheidung verzögert, aber das Vertrauen in den schließlichen Sieg des Hindenburg'schen Heeres ist unerschütterlich. Truppenverschiebungen wurden aus taktischen Gründen nothwendig."

Petrograd, 24. Nov. — Das folgende amtliche Bulletin wurde vom russischen Hauptquartier herausgegeben: Die Kämpfe zwischen Warthe und Weichsel werden mit großer Hartnäckigkeit fortgesetzt. Wir haben 2000 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erobert. Die Deutschen befinden sich auf der Linie Stykog-Sigierz-Szadek-Badunska-Wola-Wozniki auf dem Rückzuge. Diese Linie erstreckt sich von Lodz 25 Meilen nach dem Südwesten.

Diese offiziellen Berichte machen es noch ziemlich gnädig; jetzt kommen aber Privatnachrichten an englische Zeitungen, welche Folgendes besagen: „Der erwartete russische Sieg zwischen der Warthe und der Weichsel ist eingetroffen. Bei Lowicz (etwa 40 Meilen von Warschau) wurden feindliche Truppen umzingelt und zwei Regimenter gefangen genommen. An manchen Orten ließen die Deutschen ihre Kanonen im Stich und suchten ihr Heil in der Flucht. Man erwartet jedoch, daß General von Hindenburg, der durch ein Reservecorps verstärkt worden ist, an einem anderen Punkte der russischen Grenze wieder die Offensive ergreifen wird. (Er ist also noch nicht mausetodt.)

Unoffiziellen Berichten gemäß (die natürlich auch erlogen sind) ist die aus 400,000 Mann bestehende deutsche Armee, welche zwischen der Warthe und Weichsel gegen Warschau vordrang, zersplittert worden; ein Theil derselben wird nach dem Norden, der andere nach dem Süden getrieben. Den Russen gelang es, den flüchtigen Corps in den Rücken zu fallen und ihnen empfindliche Verluste beizubringen; die Höhe derselben sind noch nicht erhältlich."

Eine Depesche aus Petrograd an die Morning Post meldet: Zar Nicholas hat gestern Nachmittag die Verwundeten, welche sich in den Hospitälern zu Stoe-Selo befinden, besucht, und ihnen die Siegesbotschaft übermittelt. Er sagt, daß zwei deutsche Regimenter gefangen genommen wurden (er ist natürlich von seiner Umgebung angelogen worden). Es wird auch unoffiziell gemeldet, daß Krakau von den Russen bombardiert wird.

Der Korrespondent der Pariser Zeitung „Matin" meldet aus Petrograd: Die Russen haben auf der Linie Plozk-Leczyen einen Sieg errungen; der Feind, welcher schwere Verluste erlitt, flieht nach der deutschen Grenze. Ein Regiment hat sich den Russen ergeben. Auch auf der Czenstochowa-Krakau Linie haben die Russen Erfolge zu verzeichnen. Der heutige Tag mag die Entscheidung auf dem östlichen Kriegsschauplatz bringen. (Dieser Korrespondent begnügt sich wenigstens mit einem Regiment Gefangener; andere Korrespondenten thun's nicht unter zwei Regimentern.)

**Die Serben sind verloren.**

London, 24. Nov. — Die Serben stellen sich den Oesterreichern in wohlgewählten Stellungen am Kolubara Fluß gegenüber. Da die Oestereicher jedoch über überlegene Streitkräfte verfügen, und Serbien von den Verbündeten keine Hilfe gebracht werden kann, so scheint es klar zu sein, daß die Serben einer Niederlage entgegensehen, wenn nicht andere Balkanmächte in den Krieg hineingezogen werden.

**Befürwortet Boycott von Waaren der Alliirten.**

San Francisco, 24. Nov. — Der hiesige deutsche Konsul Baron E. H. von Schack hat die Deutschamerikaner des ganzen Landes aufgefordert, alle Waaren, die in den Reichen der Alliirten hergestellt werden, zu boycottiren. Er fordert die 12,000,000 hier lebenden Deutschamerikaner auf, falls sie schon im Auslande hergestellte Waaren haben müssen, nur solche zu kaufen, die in Deutschland oder Oesterreich-Ungarn hergestellt sind. Ehe man einen Artikel kauft, sollte man sich vergewissern, wo derselbe angefertigt ist. Zum Schluß seiner Aufforderung sagt der Konsul: „Seid loyal den Vereinigten Staaten gegenüber, bewahrt aber auch dem alten Vaterlande gegenüber eine gewisse Loyalität."

**Ehepaar überfahren und getödtet.**

Herr und Frau R. H. Hilton wurden bei Payne Junction, nahe Hamburg, Ia., von der Burlington Bahn überfahren und getödtet. Sie stammen aus Farragut, Ia., und fuhren im Auto nach Havelock, Nebr.

**Konsulat und deutsche Bombe.**

Washington, 24. Nov. — Eine deutsche Fliegerbombe beschädigte heute das amerikanische Konsulat in Warschau leicht. Verletzt wurde niemand vom Konsulatpersonal.

**Aus dem Staate.**

Lincoln. Die eingegangenen Voranschläge für den Staatshaushaltsplan zeigen nach den Angaben des Staatsauditors große Neigung zur Erhöhung. — Der Staatssuperintendent verlangt für seine Abtheilung für das kommende Jahr $47,500 mehr. Er plant damit eine Vermehrung der landwirthschaftlichen Uebungskurse. — Unter den Bewerbern für das Sprecheramt werden jetzt Richmond, Reuter, Broome, Fuller, Jackson, Meredith und Taylor genannt. — Die Mitglieder der Kontrollbehörde zerbrechen sich den Kopf, wie sie die Insassen des Staatszuchthauses in den Wintermonaten beschäftigen sollen, da infolge des großen „Andrangs" Ueberfüllung in den Arbeitssälen eingetreten ist, und zur Vergrößerung Geld fehlt.

Fremont. An Stelle des vor einigen Tagen niedergebrannten Gebäudes werden H. F. und H. G. Gumpert sofort ein großes neues errichten. — E. Johnson aus Town Logan hat die Absicht aufgegeben, die auf seinem Grundstücke entdeckten Kohlenlager auszubeuten, da er die nöthigen Mittel nicht auftreiben kann

Hastings. Gegen die Entscheidung des Richters Sutton, die das Testament des verstorbenen O'Connor als echt erklärt, wird Berufung eingelegt werden